

## LOKALREDAKTION WEINHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 57 32  
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 957 32  
 E-Mail: Weinheim@rnz.de

## Ohne 1000 Lichter

Wenn die Kerwe fehlt

**Weinheim.** (cab) Schon der Freitagabend war komisch. Kein erstes Bier nach der Arbeit am Kerwehaus. Dafür im „Delano“ am Waidsee ein „Kerwe-Light-Freitag“ (der Titel sagt schon alles) mit Cocktails, Corona-Disziplin und gediegener Live-Musik. Schön soll's gewesen sein, wie man hört. Aber nichts kann die echte Kerwe ersetzen.

Außerdem waren die Liegestühle zum See hin gedreht, sodass man nach Sonnenuntergang und bei Einbruch der Dunkelheit fast vergessen konnte, dass sich der Schlossturm nach Kräften müht, ein Leuchtturm zu sein. Das will man daheim nicht verpassen. Also setzt man sich



Eine Bude steht im Weinheimer Schlosspark, aber keiner steht davor. Foto: Dorn

vors Haus, ein Gläschen Wein dabei, und schaut rüber Richtung Schlosspark. Die stillen, hellen und am Ende doch etwas monotonen Lichtzeichen am dunklen Himmel sollen Hoffnung und Mut machen. Das ferne Grundrauschen aus Stimmen, Rummel und Musik, das sonst von der Kerwe samt einer Ahnung von Mandelduft herüberweht, wären einem lieber als Zeichen zum Aufbruch ins Getümmel.

Die Kirchen (siehe unten) und die Stadt haben sich wirklich um Trost bemüht. Bilder gucken am Amtshausplatz statt Autoscooter und Buden. Eine steht einsam neben einem Karussell im Schlosspark, wo am Samstagabend keine 1000 Lichter leuchten. Nur ein paar Leute sitzen trotzdem auf der Wiese und picknicken sogar. Auch die Stadtkapelle hatte sich hier fürs Wochenende angekündigt. Wie man die Kerwe doch vermissen kann!

## TAGESTERMINE

**Treffpunkt Wohnzimmer.** 9 bis 18 Uhr, Breslauer Str. 3.  
**Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof.** 10 bis 19 Uhr geöffnet, Babostr. 5.  
**Kunstförderverein.** Ab Einbruch der Dunkelheit: Schlossturm-Illumination des Lichtkünstlers Jannis Müller-Jehle.  
**Modernes Theater.** 15.15 Uhr Paw Patrol, o.A.; 15.30, 17.45 Uhr Max und die wilde 7, o.A.; 15.45 Uhr Meine Freundin Conni – Geheimnis um Kater Mau, o.A.; 17.15 Uhr Die Wolf-Gäng, ab 6 J.; 18 Uhr Die fantastische Reise des Dr. Doolittle, ab 6 J.

## NOTDIENSTE

**Apothekennotdienst.** Nordstadt-Apotheke, Bergstr. 123, Tel. 1 73 85. **Notfalldienst.** An der GRN-Klinik, Röntgenstr. 1, Tel. 116 117: Mo 19 bis Di 7 Uhr.

## DIE RNZ GRATULIERT

Alles  Gute!

**Edingen-Neckarhausen.** Ernestine Gebauer, Friedrichsfelder Str. 53, 95 Jahre. **Ladenburg.** Herbert Gärtner, 90 Jahre.

## HEIDELBERGER KULTUR

## KINO

**Gloria/Gloriette, Tel. 06221/25319.** 16 Uhr Max und die wilde 7, o.A.; 16.30 Uhr Auf der Couch in Tunis, ab 6 J.; 18.15 Uhr Edison – Ein Leben voller Licht, ab 6 J.; 18.40 Uhr Sein – gesund, bewusst, lebendig, o.A.; 20.40 Uhr Master Cheng in Pohjanjoki, ab 6 J.; 21 Uhr Wir beide, ab 6 J. **Kamera, Tel. 06221/409802.** 16 Uhr Marie Curie – Elemente des Lebens, ab 12 J.; 18.20 Uhr Als wir tanzten, ab 12 J.; 20.50 Uhr Auf der Couch in Tunis, ab 6 J. **Karlstorkino, Tel. 06221/978918.** 20 Uhr Stalker (OmU), ab 12 J.

## THEATER

**Zimmertheater, Tel. 06221/21069.** 20 Uhr Die Niere, Komödie von Stefan Vogel.

# Moschee: Streit über den Gebetsruf eskaliert

Islamische Gemeinde erhebt schwere Vorwürfe gegen die Stadt – Das Rathaus kontert – GAL kritisiert das Vorgehen von OB Just

Von Micha Hörnle

**Weinheim.** Die Tonlage zwischen dem Moscheeverein und der Stadt wird schärfer: Nachdem das Rathaus die Forderung des Vereins nach Gebetsrufen abgelehnt hatte (RNZ vom 30. Juli), meldete der sich mit einer geharnischten Pressemitteilung zu Wort, auf die wiederum die Stadt und auch die GAL reagieren.

**> Das sagt der Moscheeverein:** Am 23. April hatte dieser um eine Ausnahmegenehmigung für den temporären Gebetsruf während der Pandemiezeit „als ein Solidaritätszeichen mit den in Weinheim und Umkreis lebenden etwa 8000 Muslimen gebeten“, woran Vorsitzender Ishak Ünal in einer Pressemitteilung erinnert. Hintergrund war, dass seit den Corona-Verordnungen Glaubensgemeinschaften lange Zeit keine Gottesdienste und Versammlungen mehr abhalten konnten. Das habe auch die Islamische Gemeinde Weinheim mitgetragen. Ishak Ünal schreibt: „Unser Anliegen damals war, durch den Gebetsruf unseren Mitgliedern Halt und Hoffnung zu vermitteln, trotz der geschlossenen Gotteshäuser“. In fast 100 Städten in anderen Bundesländern wurde dieser bereits genehmigt, und dabei habe es positive Reaktionen „sowohl von der muslimischen wie auch von der nichtmuslimischen Bevölkerung“ gegeben, so Ünal. Aber nach der Anfrage an die Stadt habe sich erst einmal drei Monate nichts getan: „Wir können nicht nachvollziehen, weshalb wir erst Ende Juli die Antwort auf unsere Anfrage vom April bekommen, obwohl inzwischen die Gotteshäuser wieder geöffnet haben. Im Übrigen hätte uns eine zeitnahe Entscheidung auch telefonisch oder schriftlich vollkommen ausgereicht.“

Ünal weist ausdrücklich darauf hin, „dass unsere Gemeinde nach wie vor nicht die Absicht hat, den Gebetsruf aus dem Minarett erklingen zu lassen, obwohl unser Grundgesetz dies garantiert“. Das Treffen mit Vertretern der Stadt und der Ratsfraktionen vor knapp zwei Wochen sei nicht erfreulich für den Moscheeverein verlaufen: „Was wir bei unserem Gespräch am 27. Juli erlebt haben, hat uns sehr gekränkt. Die belehrende Haltung, die wir bei unserem Treffen erlebt haben, können wir als Weinheimer Muslime von unserer Stadt sowie den Fraktionsspitzen nicht akzeptieren. Die Wortwahl ‚Wortverkündigung‘ in der Pressemitteilung hat uns sehr irritiert. Es suggeriert, dass die Weinheimer Gemeinde die Menschen missioniert. Hier werden leider antiislamische Ressentiments herangezogen. Dies schadet dem Ruf der Moscheegemeinde!“ Denn theologisch gesehen gebe es im Islam keine Missionierung, auch nicht in den 44 Jahren des Gemeindelebens in Weinheim: „Der Gebetsruf ist ein Aufruf zum Gebet, nicht zur Religion.“

Aber nicht nur das Treffen an sich stößt Ünal bitter auf, sondern auch das Vorgehen danach: „Bei unserem gemeinsamen Gespräch am 27. Juli waren wir uns einig, dass der Inhalt des Gesprächs nicht an die Presse herangetragen werden soll. Wie wir aber später erfahren haben, wurde eine Pressemitteilung zu diesem Gespräch veröffentlicht. Wir sehen dies als ein Vertrauensbruch.“

**> Das sagt die Stadt:** Das Rathaus kontert die Stellungnahme des Moscheevereins: „In der Pressemeldung der türkisch-islamischen Gemeinde werden leider Vorgänge dargestellt, die nicht der Wahrheit entsprechen.“ So habe Ünal am 23. April die Stadt telefonisch wegen des Gebetsaufrufs kontaktiert, für den 5. Mai war ein Gespräch mit OB Just anberaumt: „Dies kam nicht zustande, weil Herr Ünal trotz zahlreicher Anrufversuche nicht erreichbar war.“ Am 7. Mai klappte es aber doch, „dabei stellte OB Just in einem offenen, sachlichen und wertschätzenden Gespräch die Haltung der Stadtverwaltung und die geltende Rechtslage klar“. Die Baugenehmigung, bei der eine Baulast den Muezzinruf ausschließt, unterschrieben vom Vorstand der Gemeinde persönlich, sei „absolut bindend und nicht verhandelbar“ – unabhängig von Sanktionen, die durch die Corona-Pandemie entstanden sind und die dazu führen, dass sich religiöse Gruppen nicht oder nur eingeschränkt treffen können. „Wir können uns nicht vorstellen, dass diese deutli-



Die Debatte um den von der Islamischen Gemeinde geforderten Gebetsruf in der Mevlana-Moschee hält an. Moscheeverein und Stadt liefern sich per Pressemitteilungen verbale Gefechte, und die GAL findet, wie zerbrechlich das Verhältnis der Muslimen mit der Stadtgesellschaft immer noch ist. Foto: Dorn

chenbruch.“ Aber der Moscheevereinsvorsitzende beteuert weiter: „Als Weinheimer Muslime möchten wir gute Beziehungen zu unseren Nachbarn weiterhin pflegen, so wie es immer der Fall war.“

**> Das sagt die Stadt:** Das Rathaus kontert die Stellungnahme des Moscheevereins: „In der Pressemeldung der türkisch-islamischen Gemeinde werden leider Vorgänge dargestellt, die nicht der Wahrheit entsprechen.“

So habe Ünal am 23. April die Stadt telefonisch wegen des Gebetsaufrufs kontaktiert, für den 5. Mai war ein Gespräch mit OB Just anberaumt: „Dies kam nicht

zustande, weil Herr Ünal trotz zahlreicher Anrufversuche nicht erreichbar war.“ Am 7. Mai klappte es aber doch, „dabei stellte OB Just in einem offenen, sachlichen und wertschätzenden Gespräch die Haltung der Stadtverwaltung und die geltende Rechtslage klar“. Die Baugenehmigung, bei der eine Baulast den Muezzinruf ausschließt, unterschrieben vom Vorstand der Gemeinde persönlich, sei „absolut bindend und nicht verhandelbar“ – unabhängig von Sanktionen, die durch die Corona-Pandemie entstanden sind und die dazu führen, dass sich religiöse Gruppen nicht oder nur eingeschränkt treffen können. „Wir können uns nicht vorstellen, dass diese deutli-

che Aussage nicht verstanden worden ist“, so die Stadtverwaltung. Schon bei diesem Telefonat sei aber auch darauf hingewiesen worden, dass es zu gegebener Zeit ein Gespräch mit den Fraktionen des Gemeinderates geben wird, das entspreche „den guten demokratischen Gepflogenheiten in Weinheim“. Außerdem wurde ebenso darüber gesprochen, dass man den grundsätzlichen Wunsch der Gemeinde nach einem Gebetsruf diskutieren wollte.

Die Stadt widerspricht eindeutig der Auffassung des Moscheevereins, wonach nach dem Artikel 4 des Grundgesetzes, das die Religionsfreiheit garantiert, auch ein Muezzinruf zulässig ist: „Wir sehen das grundsätzlich anders. Nach der Diskussion vor zehn Jahren und der klar formulierten Haltung in der Moscheekommission und im Gemeinderat ist keine andere Haltung der Stadtverwaltung möglich.“

Zugleich erklärt die Stadtverwaltung, wie die Inhalte des Gesprächs doch ihren Weg an die Öffentlichkeit fanden: Zwar sei tatsächlich Vertraulichkeit vereinbart worden, bis man im Rathaus feststellte, „dass sich Inhalte des Gesprächs im Newsletter eines Stadtteilvereins wiederfanden und das Thema insbesondere in der Nordstadt schon als Gerücht kursiert. Eine solche Form der Kommunikation hielten wir bei diesem vorbelasteten Thema aber für unangemessen; es hätte der Eindruck entstehen können, dass über den Wunsch der Gemeinde in Hinterzimmern gesprochen wird“. Und so habe man sich „in der Abwägung dann für eine seriöse und transparente Information über eine Presseinformation entschieden“.

Zugleich hofft die Stadt darauf, dass sich die Wogen jetzt glätten: „Wir wünschen uns, dass der Moscheeverein bei seinen Stellungnahmen wieder zur Sachlichkeit zurückkehrt. Wir haben nicht das geringste Interesse daran, das Verhältnis zwischen der Stadt und der Gemeinde zu belasten.“

**> Das sagt die GAL:** „Die Stellungnahme des Weinheimer Moscheevereins zeigt, wie zerbrechlich auch nach vielen Jahren noch das Verhältnis der Stadt zu diesem Verein ist. Die GAL-Fraktion wird sich sehr dafür einsetzen, dass das gute Einvernehmen, das über Jahre bestand, wiederhergestellt wird. Das ist für eine weiterhin gelingende Integrationsarbeit für beide Seiten völlig unverzichtbar. Dazu sind nun weitere Gespräche nötig“, so Uli Sckerl in seiner Stellungnahme zu den Vorgängen.

Die GAL-Fraktion habe bereits gegenüber dem Oberbürgermeister kritisiert, dass die Stadtverwaltung nach einem vertraulichen Gespräch mit dem Verein einseitig eine Stellungnahme dazu veröffentlicht hatte, ohne den Moscheeverein einzubeziehen: „Das war ein Fehler, der neues Misstrauen hervorgerufen hat.“ In Weinheim bestünden aber deswegen jetzt keine neuen Ressentiments gegenüber Muslimen: „Selbstverständlich gilt auch bei uns das Grundrecht auf freie Religionsausübung. Wir stehen für dieses Grundrecht ein.“

Allerdings müsse dem Moscheeverein bewusst sein, „dass er dabei an die vor Jahren getroffene Vereinbarung bezüglich der Nutzung des Minaretts gebunden ist“.

## Für etwas Kerwegegefühl war dennoch gesorgt

Stefan Royar gab beim ökumenischen Gottesdienst den Kerwepfarrer

**Weinheim.** (keke) Ganz neue dichterische Qualitäten an seinem Amtskollegen aus der evangelischen Johannisgemeinde, Stefan Royar, entdeckte am Wochenende der Leiter der katholischen Seelsorgeeinheit Weinheim-Hirschberg, Pfarrer Joachim Dauer. Rund 80 Angehörige beider Konfessionen, unter ihnen Oberbürgermeister Manuel Just und Alt-OB Heiner Bernhard, waren der Einladung zum ersten ökumenischen Kerwegottesdienst im Schulhof des Werner-Heisenberg-Gymnasiums gefolgt.

Der zweite Samstagabend im August steht in der Zweibruggenstadt im Zeichen der Kerwe, die an den Schutzpatron der Gemeinde und als Heiligen verehrten Laurentius erinnert. Doch Corona machte auch vor der Kerwe nicht Halt. Anstelle der Wimpel und Lichterketten über den Altstadtgassen sowie der „Nacht der 1000 Lichter“ im Schlosspark sah sich lediglich der im Schulhof aufgebaute schlichte Altar mit Sonnenblumen und Lämpchen geschmückt.

Für Stimmung und Kerwegefühle unter den Anwesenden war dennoch gesorgt. Der Posaunenchor der Johannisgemeinde unter der Leitung von Peter Pflästerer bereicherte den Gottesdienst mit instrumentalen Zwischentönen. Ein Dutzend Mitglieder des Heimat- und Kerwevereins „Alt Weinheim“ ließ mit seinen Trachten auch ohne gewohnte

Tanzeinlagen Kerwefeeling aufkommen, das der von Dauer spontan zum „Kerwepfarrer honoris causa“ ernannte Royar trotz der auch am Abend noch hohen Temperaturen weiter anheizte. „Illuminieren wird heute nicht, denn Abstand halten ist jetzt Pflicht“, reimte der Geistliche. „Dennoch sind wir heiter, denn das Leben geht immer weiter. So bleibt nur kurz noch zu betonen, damit die Regeln sich auch lohnen, dass dennoch gilt, was ewig war: Vom Hutplatz bis zum Gunser bleibt die Kerwe unser.“ Wie das Karussell oder das Riesenrad auf dem Amtshausplatz drehe sich unser Leben auch ohne weiter, so Royar. Die Menschen hätten gelernt, mit den veränderten Gegebenheiten umzugehen. Jetzt sitze man am Kerwesamstag nicht wie gewohnt im Schlosspark zusammen, sondern im Schulhof. Und das, so der Geistliche, empfinde er „als ein Geschenk“.

Was ihm in den zurückliegenden sechs Monaten deutlich wurde, sei die Erkenntnis, dass „wir als Gesellschaft trotz Abstandsregeln wieder enger zusammengedrückt sind“, so Royar. „Kerwe ist für uns in Weinheim ein Bild für unsere Stadtgesellschaft. Wir zeigen unsere Fröhlichkeit, unsere Freundschaft und Gastfreundschaft.“ Weil dies so vielschichtig sei, „brauchen wir dafür vier Tage und vier Nächte“. Wenn Jesus aber gepredigt habe, „Ihr sollt euch nicht Schätze sam-



Rund 80 Gäste lauschten den Worten der Pfarrer Stefan Royar und Joachim Dauer sowie von Gabriele Lohrbächer-Gérard vom Kerweverein (v. l.) beim Gottesdienst am Samstag. Foto: Dorn

eln auf Erden. Sammelt euch Schätze im Himmel. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“, so erinnert das alljährlich am 10. August gefeierte Kirchweihfest an den Heiligen Laurentius.

Pfarrer Joachim Dauer spann den Faden mit der Lebensgeschichte von Laurentius weiter. Laurentius war gebürtiger Spanier und Erzdiakon unter Papst Sixtus II. (257/258). Sixtus wurde unter Kaiser Valerian während dessen Christenverfolgungen hingerichtet. Vor seinem Tod, so die Legende, habe Sixtus das Kirchenvermögen an Laurentius übergeben. Valerian forderte es aber für sich. Worauf Laurentius die Kirchenschatze an die Armen Roms verteilte und diese Valerian gegenüber als die „Schätze der

Kirche“ präsentierte. Der darüber erbotene Kaiser verurteilte ihn zum Feuertod. Laurentius wurde nicht nur zum Schutzpatron der Weinheimer katholischen Kirchengemeinde, sondern aller mit Feuer befassten Berufe und der Weinreben, die in der heißen Augustsonne braten.

Das Wertvollste sei nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen, so Dauer. Die wahren Kirchenschatze stellten die Armen und Kranken dar. Es müsse Anliegen aller Christen sein, auch diese zu beschützen und in sie zu investieren.

Mit „Der Mond ist aufgegangen“ und dem „Badner Lied“ klang der Gottesdienst aus. Der Erlös des anschließenden „Kerweumtrunks“ fließt dem Kinderförderungsfonds Neckar-Bergstraße zu.